

geprägtes Amt handelt. Und ob es ohne die »richtige« Parteizugehörigkeit zum »richtigen« Zeitpunkt klappen könnte kann nur mit einer Portion Fatalismus ausprobiert werden. Wie schon der berühmte deutsche Komiker, Volkssänger und Autor Karl Valentin schrieb: „Ein Optimist ist ein Mensch, der die Dinge nicht so tragisch nimmt, wie Sie sind.“

Auch wenn also die Möglichkeit in der Theorie besteht – ganz so einfach scheint es dann doch nicht zu sein, König von Wandsbek zu werden. Wobei... wenn sich alle Wandsbeker für mich einsetzen... die gekrönten Häupter leben ja auch vom Volk...

Winfried Mangelsdorff

Umbau der Rodigallee

Auseinandersetzungen gehen weiter



Die Mitglieder der Bürgerinitiative »Rettet die Rodigallee« waren sichtlich aufgebracht.

Eigentlich hätte die Stadtteilkonferenz Jenfeld im Jenfeld-Haus dem Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Landesbehörde und Bevölkerung zum Thema »Mobilitätswende – Beispiel Umgestaltung der Rodigallee« dienen sollen. Wenn dies tatsächlich das Ziel gewesen sein sollte, wurde es nicht erreicht. Stattdessen blieben erhitzte Gemüter, Wut und Unverständnis zurück. Viele Teilnehmer kamen gut vorbereitet und mit guten Argumenten, die ihrer Ansicht nach gegen eine Verringerung von vier auf zwei Fahrspuren sprachen.

Nur gingen die Vertreter der zuständigen Landesbehörde für Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) in ihrer Vorstellung zur Umgestaltung der Rodigallee nur unzureichend bis gar nicht darauf ein, was zu einer sehr emotionalen und von Zwischenrufen geprägten Diskussion führte. Insbesondere die Weigerung einer echten Bürgerbeteiligung stieß vielen Anwesenden sauer auf. Fragen nach aktuellen Verkehrszählungen, warum überhaupt die Rodigallee umgebaut werden soll, ob es eine Baustellenkoordination gibt, wie mit den zu erwartenden Staus umgegangen wird und was mit den Wirtschafts- und Schwerlastverkehren passiert, wurde von den Vertretern

des LSBG kaum bzw. gar nicht beantwortet. Stattdessen wurde das Umplanungskonzept mit den vielen Vorteilen für die Radfahrer als Alleinstellungsmerkmal herausgestellt. Eigentlich schade, dass man hier auf die durchweg vorhandene Expertise der Bürger verzichtete. Zwar wurden mit den nun verlängerten Abbiegespuren an den Kreuzungen, den gesonderten Abbiegespuren für die Straßen Kielmannseggstraße, Alphonsstraße und Denksteinweg, dem Einführen von Lieferzonen und auch der Umgestaltung der Radwege nach dem Kopenhagener Modell einige Forderungen der Bürgerinitiative »Rettet die Rodigallee« mit in die Planungen aufgenommen – reichen wird das aber nach dem Willen der meisten Teilnehmer an der Konferenz bei Weitem nicht.



Die noch vierspurige Rodigallee mit viel Platz für alle Verkehrsteilnehmer.

Ein zentraler Aspekt wird leider seitens der LSBG völlig außer Acht gelassen: Ob es den Radlern mit dem Umbau der Rodigallee besser oder den Autofahrern schlechter geht sei dahingestellt. Die vielen Anregungen, Diskussionen und Vorschläge zeigen aber sehr deutlich, dass die Bürger bei Vorhaben dieser Art »mitgenommen« werden möchten. Immerhin sind es mündige Menschen mit einer eigenen Meinung, die gehört werden möchten – demokratisch selbstverständlich. Zitate von Teilnehmern der Veranstaltung wie: „Wer wundert sich dann noch, dass am Ende eine tiefe Kluft zwischen Regierung und Bevölkerung herrscht?“ „Die Spaltung der Gesellschaft wird von der Landesbehörde entweder billigend in Kauf genommen oder geschürt“, zeigten in diesem Zusammenhang eine weniger wünschenswerte Entwicklung auf. Christian Paulsen von der Bürgerinitiative »Rettet die Rodigallee« konnte dementsprechend die Unzufriedenheit der Anwohner nachvollziehen: „Es wurde ganz deutlich: Über 100 Millionen Euro für ein rein symbolpolitisches Projekt ohne klaren Zugewinn für das Klima, vorbei am Bedarf der Bürger – das lehnt die überwältigende Mehrheit der Jenfelder ab! Dass der Umbau dennoch kommen soll, zerrüttet das Demokratieverständnis der Menschen!“

Winfried Mangelsdorff